

Stasiopfer: Trauma und Therapie

Viele ehemalige Gefangene leiden noch heute, Jahrzehnte nach ihrer Haft, unter den Langezeitfolgen ihrer Erlebnisse. Das liegt auch daran, dass die veränderten gesellschaftlichen Umstände eine erfolgreiche Verarbeitung zusätzlich erschweren. Nach der Wiedervereinigung brachen bei vielen Betroffenen längst bewältigt geglaubte traumatische Erinnerungen erneut hervor. Durch den Fall der Mauer konnten sie den ehemaligen Tätern theoretisch überall begegnen.

Hinzu kommt ein wachsendes Empfinden von Ungerechtigkeit: Eine rechtlche Aufarbeitung und öffentliche Auseinandersetzung mit dem DDR-Regime hat in den Augen vieler Opfer nur unzureichend stattgefunden. So erfahren einige ehemalige Stasioffiziere noch heute gesellschaftliche Anerkennung, sie beziehen üppige Renten oder haben teilweise noch immer hohe berufliche Positionen inne.

„Die persönliche Aufarbeitung eines Traumas ist eng geknüpft an das generelle Aufarbeitungsklima im so genannten posttraumatischen Raum“, betont Stefan Trobisch-Lütge von der Berliner Beratungsstelle *Gegenwind*. „Je nachdem ob auch in der Gesellschaft eine offene Auseinandersetzung mit den Geschehnissen stattfindet oder nicht, kann sich das positiv auf die persönliche Bewältigung auswirken oder sie erschweren und in die Länge ziehen – Letzteres ist leider bei vielen Opfern der DDR-Diktatur der Fall“.

Bei *Gegenwind* versucht Trobisch-Lütge die Symptome der Betroffenen mit einer Mischung aus verschiedenen Therapieansätzen zu lindern. Psychoedukation – also die Aufklärung über traumatische Störungen und ihre Symptome allgemein – soll den Stasiopfern zunächst helfen, die Ursachen ihrer Ängste und zwischenmenschlichen Probleme besser zu verstehen. Mittels moderner traumatherapeutischer Verfahren wie Hypnotherapie und dem so genannten *Eye Movement Desensitization and Reprocessing* (EMDR) wird dann versucht, sprachlich kaum zugängliche traumatische Reaktionen wie etwa *Flashbacks* (blitzartige Erinnerungen an die traumatische Situation) unter Kontrolle zu bringen. Tiefenpsychologische Sitzungen dienen der Verarbeitung der Erlebnisse durch Kommunikation. Um das Misstrauen gegenüber anderen Menschen abzubauen und die allgemeine Beziehungsfähigkeit wieder zu verbessern, werden Elemente aus der Verhaltenstherapie herangezogen.

„Über unser Therapie- und Beratungsangebot hinaus wollen wir bei *Gegenwind* eine Brücke zwischen individueller Verarbeitung und gesellschaftlicher Aufarbeitung schlagen“, so Trobisch-Lütge. „So hoffen wir, den Leiden der Betroffenen wirklich gerecht zu werden und ihnen langfristig helfen zu können.“

Mila Hanke